

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
 Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
 Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 5602 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

## Amts-Blatt

Des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
 Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢.  
 Reklame 20 ¢.  
 Bei Wiederholungen Rabatt.  
 Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
 Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben.  
 Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.  
 Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 54.

Donnerstag, den 7. Mai 1903.

55. Jahrgang.

### Freitag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr

soll in Schreiber's Gasthaus in Oberlichtenau, als Auktionsort, ein guter starker Steinwagen gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
 Pulsnitz, den 4. Mai 1903.  
 Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz.

#### Neueste Ereignisse.

König Eduard hat am Montag Paris verlassen und ist nach Cherbourg abgereist.

Die Balkankrise verschärft sich in erschreckender Weise immer mehr.

#### Auf dem Wege der fortschreitenden europäischen Kultur und des Friedens.

Noch sind alle europäischen Zeitungen von Berichten über den glanzvollen Besuch des deutschen Kaisers in Rom gefüllt, und nachklingend denken sie auch der bedeutungsvollen Besuche, die der König von England in Lissabon, in Rom und zuletzt in Paris gemacht hat, und gegenüber solchen erfreulichen Kundgebungen der Fürsten- und Völkerfreundschaft muß sich das politische Urteil über den Wert und die Bedeutung derselben weit, weit über die Tagesbegebenheiten erheben, die uns aus Rom und Paris berichtet wurden, mochten sie uns auch noch so schön und glanzvoll erscheinen. Man fühlt aus all' diesen fürstlichen Begegnungen heraus, daß sie keineswegs nur eine Sache der internationalen Höflichkeit und der höfischen Etikette sind, sondern daß in ihnen auch der große, ernste, politisch hochbedeutende Gedanke zum klaren und schönen Ausdruck gelangt ist, auf dem Wege der europäischen Kultur und des Friedens zielbewußt und kraftvoll weiter zu schreiten, und zwar möchten wir dies heutzutage nicht nur von den verbündeten Fürsten und Völkern in Europa freudig aussprechen, sondern überhaupt von allen europäischen Regierungen und Staaten behaupten. Für ehrgeizige Eroberungskriege läßt gegenwärtig in Europa absolut kein Weizen mehr, dazu sind die Staatsoberhäupter viel zu edel und klug angelegt, und dazu liegen die Verhältnisse heutzutage ganz anders wie vor hundert Jahren. Der große Napoleon I. konnte nur deshalb bis Moskau vordringen, weil er auf dem Wege dahin schlecht gerüstete Heere und schwache Staaten traf. Gegenwärtig stellt jeder Staat ein großes, starkes Volksheer ins Feld, das rasche Eroberungszüge nicht nur unmöglich, sondern auch für den waghalsigen Unternehmer höchst gefährlich macht. Der Ehrgeiz der Fürsten und Staatsmänner, der Völker und der Parteien hat sich daher in Europa und in den rein europäischen Ländern vom kriegerischen Gebiete entschieden abgewandt und der Pflege der Kultur, der Humanität und des Völkerfriedens zugeteilt. Auch die Unruhen in Mazedonien ändern an dieser Grundlage der europäischen Politik nichts, denn keine Großmacht hat den Ehrgeiz aus den Unruhen in Mazedonien Kapital zu schlagen, sondern sie sind alle bemüht, dort die Ruhe wieder herzustellen zu helfen. So bieten die letzten fürstlichen Begegnungen der europäischen Kulturwelt einen hohen moralischen Gewinn. Die Fürsten und Völker Europas sind einander in der Erkenntnis und der Wahrung der höchsten Güter dieses Lebens näher gekommen. Mächte dieser großen Fortschritt auf dem politischen und kulturellen Gebiete auch ein gutes Zeichen dafür sein, daß die Staaten sich auf dem wirtschaftlichen Felde mehr einander nähern und die zahlreichen Differenzen in der Handelspolitik mildern. Differenzen und Kämpfe werden ja im Menschen- und Völkerleben niemals ausbleiben, sondern sie entstehen naturgemäß sogar immer wieder aus den natürlichen Gegensätzen. Aber sie brauchen nicht zum Bruche, nicht zu Handels- oder Waffenkriegen zu führen, sondern sie können im Geiste gemeinsamer Kulturinteressen allmählich ausgeglichen werden. Daß das Bedürfnis dieses Ausgleiches auch in denjenigen Kulturstaaten heutzutage ein sehr großes ist, die sich sonst in ihrer auswärtigen Politik in scharfen Gegensätzen bewegen, zeigt die jüngste Ansprache des Königs von England an den Präsidenten der französischen Republik. In dieser Ansprache betonte der König von England den Wunsch, die gemeinsamen Kulturinteressen Englands und Frankreichs (die im ganzen Mittelmeere und in Afrika gegensätzliche sind) immer mehr verbrüderlich zu sehen. Der Weg zu dieser Verbrüderung müßte allerdings erst gefunden werden.

#### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Da in diesem Jahre das schon lange in Aussicht gestellte neue Anlagen-Regulativ endgültig genehmigt worden ist, kommt nun auch der veränderte Anlagen-Tarif bei den Stadtanlagen das erste Mal in Anwendung. Die Gruppierung der Einkommensklassen dieses neuen Tarifes ist genau wie bei der Einkommensteuer, nur die Steuerfüße sind veränderte, den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Weiter ist im neuen Regulativ die Anlage vom Grundbesitz (städtische Grundsteuer) ein für allemal mit 7 Pfennigen pro Steuereinheit und pro Jahr festgelegt. Die bisherige, nach § 30 der revidierten Städteordnung den Festbesetzten gewährte Vergünstigung, festen Gehalt nur nach 80 % zu versteuern, erstreckt sich jetzt nur noch auf die reinen Stadtanlagen (2. Anlagen), nicht aber auf Schul- und Kirchen-Anlagen (3. Anlagen). Es werden für 1903 erhoben 2. Stadt-, 0. Kirchen-, 3. Schul-Anlagen, zusammen 6 Anlagen von Einkommen des nach folgendem Tarif sich berechnenden einfachen Anlagen-Satzes

Klasse	Jährl. Einkommen	Einf. Anlagenfuß	Klasse	Jährl. Einkommen	Einf. Anlagenfuß
über		über	über		
1aa	300 — 400	—,15	32	13000 — 14000	77
1a	400 — 500	—,30	33	14000 — 15000	83
1	500 — 600	—,60	34	15000 — 16000	90
2	600 — 700	—,75	35	16000 — 17000	97
3	700 — 800	1,—	36	17000 — 18000	104
4	800 — 950	1,30	37	18000 — 19000	112
5	950 — 1100	1,60	38	19000 — 20000	120
6	1100 — 1250	2,—	39	20000 — 21000	128
7	1250 — 1400	2,40	40	21000 — 22000	137
8	1400 — 1600	3,—	41	22000 — 23000	146
9	1600 — 1900	3,75	42	23000 — 24000	155
10	1900 — 2200	5,—	43	24000 — 25000	164
11	2200 — 2500	6,50	44	25000 — 26000	173
12	2500 — 2800	8,—	45	26000 — 27000	180
13	2800 — 3100	9,60	46	27000 — 28000	187
14	3100 — 3400	11,30	47	28000 — 29000	193
15	3400 — 3700	13,—	48	29000 — 30000	200
16	3700 — 4000	14,70	49	30000 — 31000	207
17	4000 — 4300	17,—	50	31000 — 32000	213
18	4300 — 4800	19,50	51	32000 — 33000	220
19	4800 — 5300	22,—	52	33000 — 34000	227
20	5300 — 5800	25,—	53	34000 — 35000	233
21	5800 — 6300	28,—	54	35000 — 36000	240
22	6300 — 6800	31,—	55	36000 — 37000	247
23	6800 — 7300	34,50	56	37000 — 38000	253
24	7300 — 7800	38,—	57	38000 — 39000	260
25	7800 — 8300	42,—	58	39000 — 40000	267
26	8300 — 8800	46,—	59	40000 — 41000	273
27	8800 — 9400	50,—	60	41000 — 42000	280
28	9400 — 10000	55,—	61	42000 — 43000	287
29	10000 — 11000	60,—	62	43000 — 44000	293
30	11000 — 12000	65,—	63	44000 — 45000	300
31	12000 — 13000	71,—			

Am Himmelfahrtstag, nachmittags 3 Uhr findet in Ohorn im Saale des Gasthofs zur König Albert-Eiche die Jahresfeier des Pulsnitzer Gustav Adolf-Zweigevereins statt.

Ohorn. Ueber 300 Freunde des Obstbaues wohnten der am Sonntag Nachmittag im Weitzmann'schen Gasthofs veranstalteten Bänder-Versammlung des Bezirksobstbauvereins bei. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann von Erdmannsdorff, erhielt Herr Arthur Pektun in Weißer Hirsch das Wort zu einem über 2 1/2 stündigen Vortrage über Obstbaumwuchs. Der Vortragende unterstützte seine allgemeinverständlichen durchaus klaren Ausführungen mit praktischen Handgriffen an den verschiedenen Obstbaumarten und durch photographische Aufnahmen aus seinen eigenen Obstplantagen. Die vorgeführte Schnittmethode des Herrn Pektun gründet sich auf die Bedingungen des Wachstums der Obstplantagen; er erklärte nun dieses Wachstum und schilderte den Lauf der zum Wachsen der Pflanzen nötigen Baustoffe. Zunächst erhält die Pflanze durch die Wurzeln den etwa 99% Wasser enthaltenden Rohsaft zugeführt und bis zu den Blät-

tern emporgedrückt; diese nun verwandelt den Rohsaft durch die Einwirkung von Wärme, Licht, Tau, Regen und Wind zu Baustoff. Die Sonne ist es vor allem, die durch ihr Licht den grünen Farbstoff (Chlorophyll) und in diesem aus der Kohlenäure der Luft die Stärkekörnchen erzeugt. Am Tage werden die Stärkekörnchen an den Zellwänden abgelagert, während in der Nacht sich wieder Stärkekörnchen auflösen und als verdauter Safftrom aus den Blättern zurück bis in die äußersten Wurzelspitzen wandern. Dieser Kreislauf dauert bis zum Herbst; wenn der letzte Tropfen übergeführt, hat das Blatt seine Schuldigkeit getan — es fällt ab. Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß man seine Obstbäume frei pflanzen muß und sie nicht zu großer Beschattung durch Häuser oder Nachbarbäume aussetzen darf, daß man vor allem auf Erziehung kräftiger Bäume mit zahlreichen Leitstäben, Fruchtzweigen und Blättern hinwirken muß, die das Sonnenlicht überhaupt die Naturkräfte vollständig ausnutzen. Unnötig ging der Vortragende näher auf seine Schnittmethode ein, die er zunächst an einem Hochstamme vorführte. Die Hochstammform ist es allein, die in unserer Gegend mode und doch betonte Herr Pektun mit Recht, daß der Hochstamm besonders eine Kunstform ist, denn durch mehrjährige Wegnahme der Seitenäste hat man den Stamm künstlich hoch gemacht, so daß der Saftweg ein viel längerer ist für Anlagen, die weniger dem Diebstahl und dem Frenel ausgelegt sind, empfahl der Vortragende die Pyramide und den Halbhochstamm für Wände, Mauern usw. den Spalierbaum, für freistehende Spalier den Schurbaum und die Palmette. Nur wo es nicht zu umgehen ist, wie an den Straßen ist die Hochstammform zu wählen. Unter 10 Jahren wird man von Hochstämmen keine nennenswerten Früchte ernten, während an der Pyramide zeitiger Früchte gedeihen, überhaupt der Blütenanatz ein besserer und reicherer ist. Die erste Serie von 5 Leitzweigen soll bei einem Hochstamme in einer Höhe von 1,70—1,90 m, bei einem Halbhochstamme 1,00—1,20 m beginnen. Beim Hochstamme soll die zweite Serie, die wieder aus 5 nach allen Himmelsrichtungen auseinandergehenden Leitstäben bestehen soll, in einem Abstände von 40 cm von der ersten Serie gezogen werden, bei Halbhochstämmen und bei Pyramiden in einem Abstände von 30 cm. Durch einen rationalen Baumschnitt will man eben eine gut gebaute Krone erzielen, bei der sich die Äste nicht kreuzen, bei der innerhalb und außerhalb viel Fruchtholz gedeiht, bei der infolge der vorhandenen wenigen starken Leitäste ein Abbruch nicht so leicht zu befürchten ist und der bei ihrer Luftigkeit Stürme weniger schaden. Viel leichter bringt man Regelmäßigkeit in die Krone hinein, wenn man absteigende Äste herabbindet und zu steil stehende Leitäste abstammt. Durch den Baumschnitt erzeugen wir viel Fruchtholz, in welchem dann der Saft langamer fließt und dadurch haben wir die Förderung des Blütenanatzes, also der Fruchtbarkeit des Baumes in der Hand. Wie nun der Winterschnitt vorzunehmen ist, wurde vom Vortragenden genaugend demonstriert. Beim Hochstamm mit einjähriger Krone werden die 5 Leitzweige auf 1/3 bis 1/2 ihrer Länge geführt und auf Zapfen geschnitten, der Mittelzweig wird auf 6 Augen 40 cm über dem obersten Äste ebenfalls auf Zapfen geschnitten. Etwa vorhandenes Fruchtholz wird auf fingerlänge zurückgeschnitten. Das letzte Auge des Leitzweiges soll immer nach außen gerichtet sein. Wenn die neuen Triebe fingerlang sind, werden sie mit Bast gesichert an den stehengelassenen Stumpf angebinden, der Stumpf wird im Oktober mit dem Messer hart am neuen Triebe entfernt. Wir haben durch die dargestellte Schnittmethode es vollständig in der Hand, Äste und Zweige beliebig lang und stark oder kurz wachsen zu lassen, selbst Zweige dort entstehen zu lassen, wo wir es wünschen. Dies letztere geschieht durch den sogenannten Kerbschnitt, der über dem Auge mit dem Messer in die Rinde bis auf's Holz gemacht wird. Redner empfiehlt jedem Obstzüchter, weil jede Baumschere Quetschwunden hinterläßt, nur die alleinige Anwendung des Messers, der sogenannten Säwung-Hippe. Nach weiteren Demonstrationen an verschiedenen Formbäumen geht der Vortragende zu seiner Pflanzweise über, die in einer Hochpflanzung oder Hügelpflanzung gipfelt, bei der die atmosphärische Luft mit auf die Wurzel einwirken kann; zur Düngung verwendet er animalischen, am besten Rinderdünger, niemals Kunstdünger. Der Boden muß bei der Pflanzung feinkrümelig sein und mit eigenen Händen gut unter die Wurzeln gestopft werden. Weil nun bei der Neupflanzung das Wurzelvermögen nicht unbedeutend verkleinert wird, muß auch die Krone zurückgeschnitten werden. Redner ging bei dieser Vorführung allerdings lange nicht so weit, wie es manche unserer Obstzüchter tun. Bei der Pflanzung ist weiter der Pfahl vor derselben einzuschlagen und unbedingt unter der Baumkrone abzuschneiden. Den beim Anbinden auch bei uns meist angewandten Achsenverband verwarf der Vortragende, er will das Baumband erst doppelt um den Baum wickeln und dann anheften. Zum Schluß fand noch die Behandlung unrichtig gezogener Bäume statt, bei der man beobachten konnte, daß es schwierig, oft sogar unmöglich ist, einem falsch behandelten die richtige Form zu geben. Nachdem noch Herr Pektun in lebenswüchsigster Weise zur Besichtigung seiner Obstplantagen in Weißer Hirsch eingeladen hatte, beendete er seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. In Namen der anwesenden Ohorner Einwohner dankte Herr Gemeinrat Hempel dem